

Der Südtirol Terrorismus

Christoph Franceschini

Die Geschichte des „Befreiungs-Ausschuss-Südtirol“ (BAS) muss eingebettet in der politischen Entwicklung Südtirols gesehen werden. 1948 wird das erste Autonomiestatut für die Region Trentino-Südtirol verabschiedet. Der Schutzmechanismus erweist sich für die ethnische Minderheit sehr schnell als unzureichend. Zum einen sind die Südtiroler im Gefüge der Region immer Verhältnis zu den Italienern in der Unterzahl und werden bei wichtigen Entscheidungen immer wieder überstimmt. Zum anderen führt das italienische Nachkriegsitalien in den fünfziger Jahren eine Wirtschafts- und Einwanderungspolitik durch, die eindeutig der Italianisierung Südtirols Vorschub leistet.

Auf diesem Boden einer „Volk in Not“-Stimmung beginnt in Südtirol eine sozialer und politischer Gärungsprozess. Angeheizt durch die von Kanonikus Michael Gamper lancierte Parole vom „Todesmarsch“ des Südtiroler Volkes und die Rückkehr der so genannten „Wehrmachtsgeneration“ in die Politik verschärft sich die Situation zusehends. Von 1955 bis 1957 wird generalstabsmäßig die Ablösung der alten bürgerlichen SVP-Führung durch jüngere, radikalere Kräfte vorbereitet.

Gleichzeitig gibt es aber eine Gruppe junger unzufriedener und ungeduldiger Männer, die selbst den politische Kurswechsel innerhalb der SVP nur als Makulatur sehen. Ihnen geht auch die Politik der neuen SVP-Führung zu langsam. Man will mit illegalen Aktionen und Waffengewalt der Politik das nötige Begleitfeuer liefern.

So entsteht 1957 der „Befreiungsausschuss Südtirol“ (BAS). Zwischen 1957 und 1960 werden überall in Südtirol BAS-Zellen aufgebaut und Sprengstoff- und Waffenlager angelegt. Zudem werden rund 200 Südtiroler im Umgang mit Sprengstoff in Südtirol selbst, an der Grenze zwischen Osttirol und Kärnten und vor allem in Nordtirol ausgebildet. Von Anfang an kann der Südtiroler BAS in seinem Untergrundkampf auf tatkräftige Hilfe aus Österreich zählen. Der Großteil des Geldes für den BAS-Kampf stammt vom größten österreichischen Verleger Fritz Molden, der Großteil des Sprengstoffs und der Waffen kommen aus Österreich und der BAS findet dort auch die notwendige politische Unterstützung für seinen Kampf. 1959 feiert man in Tirol das 150jährige Jubiläum des Tiroler Freiheitskampfes von 1809. Die Rückbesinnung und Mystifizierung von Andreas Hofer und seiner „Mander“, verfehlt seine Wirkung auch bei den Männern um Sepp Kerschbaumer, Jörg Klotz und Luis Amplatz nicht. Der BAS bläst 1959 zum neuen Tiroler Freiheitskampf. Das Ziel ist die Selbstbestimmung und faktisch die Rückkehr Südtirols zu Österreich. Weil sich die SVP ab 1960 immer deutlicher auf den politischen Autonomiekurs einschwört, richten sich die Anschläge des BAS nicht nur gegen die italienische Regierung, sondern indirekt auch gegen die SVP und ihren politischen Kurs.

Die Sabotageaktionen erreichen im Juni 1961 ihren Höhepunkt. In der Nacht von 11. auf den 12. Juni – der so genannten „Feuernacht“ werden Südtirol weit 43 Hochspannungsmasten gesprengt. Das Ziel die Lahmlegung des gesamten Stromnetzes und das Abschneiden der Bozner Industriezone vom Strom wird zwar nicht erreicht, doch die italienische Öffentlichkeit und auch die Weltöffentlichkeit wird durch diesen spektakulären Schlag erstmals auf das Südtirol-Problem aufmerksam.

Die Feuernacht katapultiert Südtirol und den BAS aber auch in das Fadenkreuz ausländischer und inländischer Nachrichtendienste.